

# Seit 25 Jahren choreografiert Saskia Hölbling

zeitgenössischen Tanz mit ihrer  
Compagnie DANS.KIAS

Eine Würdigung ihres  
Wirkens in drei Teilen

Saskia Hölbling © Reinhard Werner



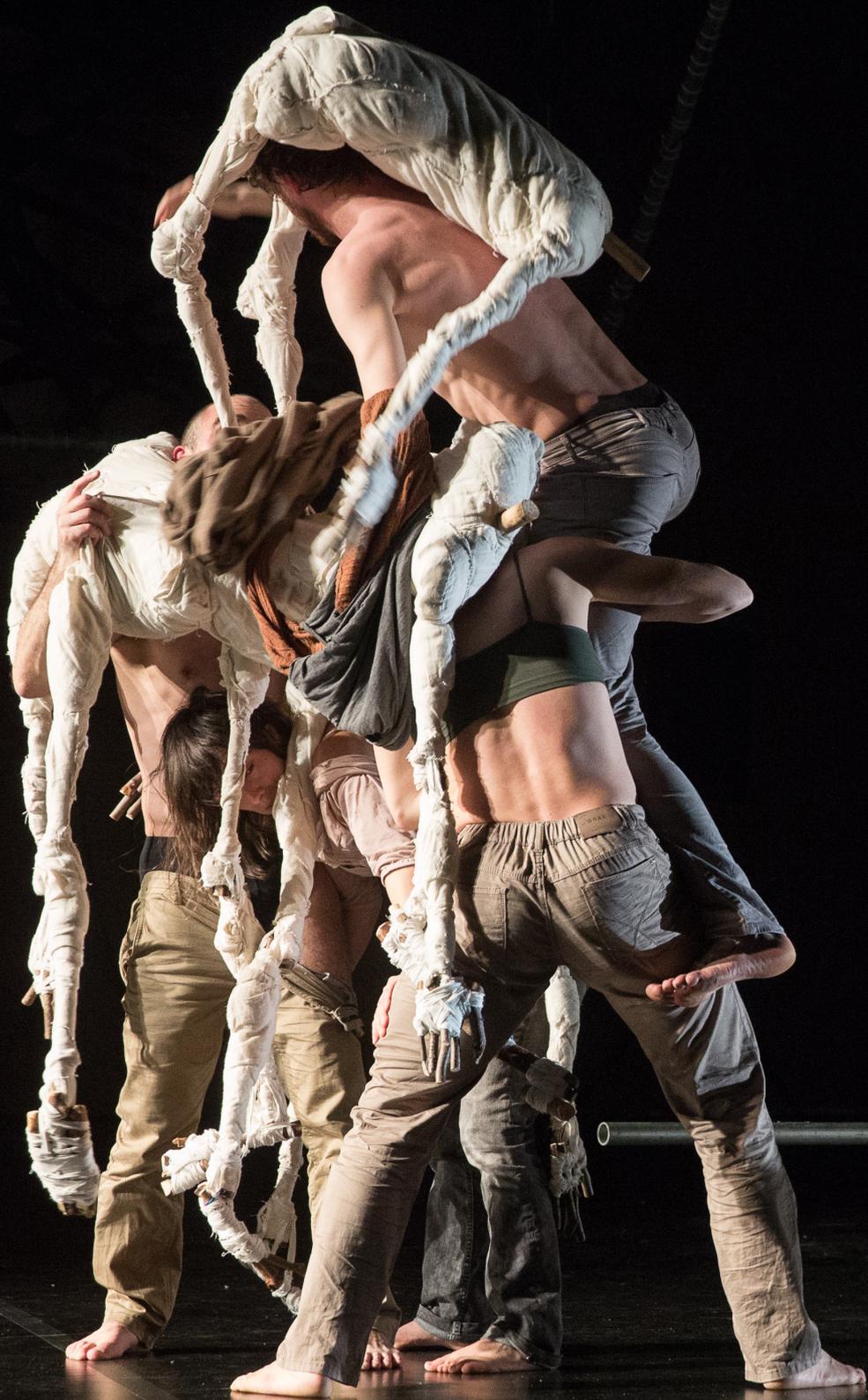
**Saskia Hölbling beschäftigt sich mit Darstellungsformen von Körpern, die sich linearen Interpretationen entziehen, und zwar sowohl in Gruppenformationen als auch solistisch. Was einen Kritiker zu folgenden Zeilen veranlasste: „Diese Anti-Barbiepuppe fordert eine neue Erfindung des Standpunktes (...) bricht mit allen Konventionen, mit einer kalten, schönen Kraft voll schweigender Intelligenz sowie einer kämpferischen Körperlichkeit.“**

1995 gründete Saskia ihre Compagnie DANS.KIAS. 25 Jahre später hat sie über 40 Werke geschaffen. Neben ihren eigenen Arbeiten kollaborierte sie auch immer wieder mit anderen Künstler\_innen wie zum Beispiel mit Robert Wilson, Willi Dorner, Laurent Pichaud, Benoît Lachambre oder zuletzt mit der französischen Choreografin Anne Collod.

Ihr Interesse gilt auch der zeitgenössischen Musik. So inszenierte Saskia Werke von Luciano Berio für Wien Modern oder von Wolfgang Mitterer – und erstellte eine Choreografie für Iannis Xenakis „Oresteia“ unter der Leitung von Carlus Padrissa für die Wiener Festwochen.

Sie selbst sagt über ihre Arbeit: „*Ich gehe von der Utopie der Möglichkeit aus, dass sich unsere Körper so verändern können, wie wir sie denken; von Körperkonzepten, die den Körper als eine*





Art Gedankenmasse begreifen, die jegliche Erscheinungsform, mehr noch jegliche Seinsform einnehmen kann. Wo ein Ellenbogen ebenso Entscheidungen trifft, wie eine Wade oder der Kopf. Kein Festhalten, kein Beharren auf einem Gedanken. Immer im Fluss der Assoziationen, oder der Artikulation des Körpers.

**Was ich damit erreichen möchte?  
Ein Öffnen stereotyper Vorstellungswelten,  
eine Sensibilisierung für Zwischenbereiche  
und Fremdfelder, in die jede und  
jeder zu diffundieren vermag.  
Und ich möchte dazu ermutigen,  
diese Freiheit der Darstellung zu nutzen.“**

”

## Der Körper in seinen Erweiterungen

### **SASKIA HÖLBLINGS ERZÄHLUNG VON „BODY IN A METAL STRUCTURE“ BIS „DA-NACH“**

Drei grundlegende Lebensräume bestimmen den menschlichen Körper: erstens seine natürlichen, zweitens seine sozialen Umgebungen und drittens die Strukturen seiner Extensionen (Marshall McLuhan). Diese Dimensionen erfasst jedes Individuum durch sinnliche Erfahrungen und deren Verarbeitung über das System der sozialen Kommunikation (Niklas Luhmann).

Die Dynamiken der sozialen Kommunikation bestimmen, welche der drei Umgebungen vorrangige Geltung hat. In der Frühphase der Menschheitsgeschichte war es die Natur, mit der Organisation von Sozietäten wachsender Größe wurde es die Soziosphäre. Seit der Industriellen Revolution bildet eine immer dichter werdende Umgebung von Körpererweiterungen das dominante Umgebungsprinzip.

Mit Hilfe dieser Denkfigur lässt sich Saskia Hölblings jüngste Werkphase gut erfassen. 2012 startete die Choreografin in Kooperation mit dem Künstler Laurent Goldring ein dreiteiliges „Squatting Project“, in dem sich die Spannungsverhältnisse zwischen dem Körper und den Strukturen seiner Extensionen widerspiegeln: „body in a metal structure“ (2012),

„bodies with(in) fences“ (2013) und „bodies in tubes“ (2014): Ein Körper bewegt sich innerhalb einer Pyramide aus Baugerüststangen, drei Figuren drängen sich auf einer Barriere aus eng hintereinander gestellten Metallzaunfeldern und zwei Frauen arbeiten ihre Körper durch eine Skulptur aus an Ketten befestigten Schuttröhren.

Alle drei Arbeiten demonstrieren das Gefangensein des Körpers in seinen Erweiterungen. Gerüst, Zaun und Röhren sind Beispiele für industrielle Körpererweiterungen, mit deren Hilfe Sozietäten organisiert werden. In ihrem Folgewerk „assemblage humain“ (2015) zieht Hölbling eine Metapher des Anderen in Form einer Puppe – sozusagen als Lacan'sches *Objet petit a* – heran. Dieses kleine andere wird durch Bekleidung geschlechtlich konnotiert und ausgeweitet. Mit den aus dem Puppenkörper geholten Dingen schafft sich die Tänzerin eine erweiterte Identität.

Bei „corps à corps“ (2016) vervierfacht sich der Körper und bildet zusammen mit einer Puppen-Tetrade ein Soziotop des Begehrens. Hier kehrt auch das Gestell aus „body in a metal structure“, dekonstruiert und in zwei Elemente geteilt, zurück. Über die Szene ist ein Rahmen aus Gummibändern gespannt. In „corps suspendus“ (2017) ist dieses Raster zu einem raumgreifenden Gespinnst erweitert, in dem sich vier Figuren bewegen. Die Puppen aus „corps à corps“ sind verschwunden, ihre Stelle nehmen nun reale, „hängende“ (*suspendus*) Körper ein.

Auch das in „assemblage humain“ durch die Ausweidung des *Objet petit a* gewonnene symbolische Material differenziert sich aus. Es erweitert sich zu einem kleinen Universum der Dinge, „things“ (2018). Dieses zeigt ironisch an, wie weit die menschliche Soziosphäre durch einen Ramschladen aus Zeug ersetzt ist, in dem die darin Gefangenen einander ihre Leben vorspielen. Die Vermüllung durch die alles beherrschende Umgebung der Körpererweiterungen hat in „da-nach“ (2019) einen Kipppunkt überschritten. Die verdrängt geglaubte Umgebung der Natur ist zurückgeschwappt. Vier Erwachsene und ein Kind suchen in den Resten der Dinge zu überleben und müssen sich einer vagen Hoffnung überlassen.

Über einen Zeitraum von acht Jahren und mit ebenso vielen Stücken hat Saskia Hölbling konsequent die Fäden einer großen Erzählung zusammengesponnen: eine Geschichte des Zusammenbruchs unserer hypertrophen Umgebung aus Körpererweiterungen. Poetisch, fokussiert und wenig beeindruckt vom identitären Mainstream im Tanz der Zehnerjahre.

Helmut Ploebst





## „Die Senkrechtstarterin“

Saskia Hölbling gilt im Oktober 1995 als „Senkrechtstarterin“ (Gerhard Roßka/ORF). Mit „Vom Sendeschluss zu Bett getragen, träumte mir von einem Männerarm“, einem sehr berührenden Liebesduett, reüssiert sie bei imagetanz95.

Bis 1998 verstärkt sich die Zusammenarbeit mit dietheater/Künstlerhaus, wo fast ein Drittel des Programms Tanzproduktionen präsentiert. Der Bedarf nach einem Tanzhaus wird von uns und vielen Beteiligten immer deutlicher artikuliert.

Saskia findet in der Arbeit mit Texten von Marguerite Duras zu starken und zugänglichen Choreografien. Mit ihrer Gruppe DANS.KIAS bringt sie erfolgreich mehrere Arbeiten von Marguerite Duras über Glück und die Liebe auf die Tanzbühne. Mit „Do your desires still burn“ gelingt ihr 1998 der internationale Durchbruch, Einladungen zu den rencontres choréographiques internationales und zu Festivals sind die Folge. Die „Duras-Trilogie“ wird ein großer Erfolg in dietheater und international. Saskia ist von da an Artist-in-Residence in dietheater.

Daran knüpfen Solos und Duette über die Konstruktion von Leidenschaft. Diese Arbeiten drehen sich im Verlauf einjähriger Jahre zu Untersuchungen über den Körper, zum Versuch, dem Subjekt „Körper“ auf den Grund zu gehen, den Körper „verwildern“ zu lassen.

Im Oktober 2001 eröffnet das lang ersehnte Tanzquartier Wien (TQW), ebenfalls mit Arbeiten von Saskia. Einige Produktionen laufen im TQW und in dietheater. Es folgen Choreografien in Zusammenarbeit mit der Wiener Taschenoper und anderen auch für Wiener Festwochen und ImPulsTanz.

2007 verlasse ich dietheater, es wird zu brut-wien und die neue Leitung beschließt, imagetanz mit der Kuratorin Bettina Kogler weiterzuführen. Mich freut besonders, dass imagetanz bis heute als spannende Plattform besteht.

Saskia führt mit DANS.KIAS die Arbeiten über den Körper fort. Alle drei Teile der „Squatting Projects“ in der Ankerbrotfabrik 2015 fassen wichtige Erkenntnisse zusammen, DANS.KIAS feiert 20 Jahre.

Bis 2019 kann Saskia die Untersuchungen über den Körper verfeinern und in sehr unterschiedlichen Settings realisieren.

Im April 2020 präsentiert DANS.KIAS „then and after“ im WUK, DANS.KIAS feiert dann 25 Jahre. Gratulation!

## As time goes by...

Bekanntlich führen Jubiläen überdeutlich vor Augen, wie schnell die Zeit verstreicht, verfliegt...

So ist Saskia nicht die Einzige aus dem Eröffnungszyklus des TQW, die gegenwärtig ein Jubiläum glücklich zu feiern hat! In bester Gesellschaft ist sie hier mit Stefan Kaegi, dem Co-Entwickler des Meerschweinchen-Kongresses zur Eröffnung der Halle G, der Anfang dieses Jahres das 20-jährige Bestehen von Rimini Protokoll beging. Auch steht sie im „Party-Feier-Verbund“ mit dem TQW-Kuratoriumsmitglied der ersten Stunde, Daniel Aschwanden, und letztlich auch mit mir, die wir beide im letzten Jahr die 60-Jahre-Marke überschreiten durften...

So fern, so nah: Als damals frischgebackene Gewinnerin des Prix d'Auteur du Conseil Général de Seine-Saint Denis/Bagnolet entwickelte Saskia 2001 zur Eröffnung des Hauses einen spannenden und kontrastreichen Doppelabend: das Solo grrr... („reading, readings, reading“), gemeinsam mit dem kanadischen Choreografen Benoît Lachambre und dem französischen Videokünstler Laurent Goldring, das den Nullpunkt als utopischen Ausgangspunkt der Zukunft körperbezogen reflektierte, sowie in.tent // frame 2 als poppig sommerliches Gruppenstück für ihre Compagnie DANS.KIAS.

Doch Saskia hatte damals an der Eröffnung des TQW zu leiden. Jede kunstbezogene Kritik ging bei allen der beteiligten Wiener Künstler\_innen (neben ihr der seinerzeit noch unbekannte Philipp Gehmacher sowie die bereits arrivierte Christine Gaigg) in den heftigsten Nörgeleien an der grundsätzlichen Programmausrichtung des Hauses unter, was mir für sie und ihre Kolleg\_innen sehr leid tat.

So nah, so fern: Ich persönlich freue mich daher umso mehr über den Jahre anhaltenden großen internationalen Erfolg von Saskias künstlerischer Arbeit, der – tempi passati - auch die turbulenten Anfänge des heute so erfolgreich arbeitenden TQW in einen Dunst und Nebel der Geschichte rückt...

Ein freudiges Hoch auf Saskia und DANS.KIAS!

Sigrid Gareis

Christian Pronay



Bodies (with)in fences  
© Reinhard\_Werner